



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1903**

43 (27.1.1903) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-101210](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-101210)

General-Anzeiger



(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 341
Reaktion: Nr. 377
Expedition: Nr. 218
Billale: Nr. 815

Nr. 47.

Dienstag, 27. Januar 1905.

(Mittagsblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird
keinerlei Gewähr geleistet.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 27. Januar 1905.

Wader über die Ausbreitung der Sozialdemokratie.

Ueber dies Thema sprach am Sonntag der Führer des badiſchen Centrums im Stuttgarter Bezirk des Volksvereins für das katholische Deutschland. Er sagte dabei nach dem „Schwab. Merkur“ unter Anderem:

Eine der Hauptaufgaben der katholischen Männerwelt sei der Kampf gegen die Hauptgefahr der Jetztzeit, die Sozialdemokratie. Wenn man die Ausbreitung der Sozialdemokratie richtig beurtheilen wolle, so dürfe man allerdings auch nicht übersehen, daß die Sozialdemokratie seit 1890 in den 29 größten Städten des Reichs einen Stillstand, und seit 1893 sogar einen Rückgang zu verzeichnen hatte. Wenn die Parteien im ersten Wahlgang für sich gehen, so ist dies eine gesunde politische Erscheinung, an der nicht auszugehen ist; in der Stichwahl aber sollte die Klust, die die bürgerlichen Parteien von der Sozialdemokratie trennt, dahin führen, daß alle bürgerlichen Parteien zusammen kommen, um gemeinsam ihre Stimmen gegen den sozialdemokratischen Kandidaten abzugeben. (Sehr richtig!) Wenn wir das thun, dann ist die sozialdemokratische Gefahr nicht nur für die nächste Zeit, sondern auch für die ferne Zukunft bedeutend gemindert; es sei daher an alle Parteien die dringendste Mahnung zu richten, ein künstliches Zusammengehen nicht zu erschweren, sondern zu erleichtern. Dem Centrum sei dies bisher nicht überall möglich gewesen:

Wir haben in Baden den Nationalliberalen, ohne unseren eigenen wichtigen Interessen Schaden zuzufügen und ohne von unserer politischen Ehre etwas zu vergeben, eine positive Unterstützung auch in den Stichwahlen mit den Sozialdemokraten nicht leisten können. Das ist leider vielfach geschehen; wir haben aber auch andererseits noch niemals, in Baden wie im Reich, die entgegengeſetzte That, eine positive Unterstützung der Sozialdemokratie, für angemessen und für recht gehalten. Damit haben wir allerdings den Gegnern, speziell denjenigen vom Nationalliberalismus, im Entfernten noch nicht das Recht eingeräumt, es als ein Unrecht zu bezeichnen, wenn wir die Sozialdemokratie unterstützen hätten; denn nach den liberalen Begriffen von Recht und Unrecht hätten wir letzten Endes mit der Sozialdemokratie zusammen operiren können. (Sehr richtig!) Frage man nun die Hindernisse, die bisher einem Zusammengehen der bürgerlichen Parteien noch entgegenstanden, beiseite! Diesen Appell richtet ich nicht nur an die Parteien, sondern auch an die Regierungen. Die Verhandlungen über den Zolltarif im Reichstag haben den überzeugenden Beweis geliefert, daß eine Erweiterung des Mandatsbereiches der Sozialdemokratie eine dringende Gefahr für den Reichstag, seine Ehre und Arbeitsfähigkeit bedeuten würde. (Sehr richtig!) Man darf also mit Zug und Recht sagen, daß die Verminderung des sozialdemokratischen Mandatsbereiches oder wenigstens die Verhinderung einer Vermehrung desselben im Vordergrund der Interessen steht, welche bei den nächsten Reichstagswahlen von allen Parteien wahrzunehmen sind. Bisher war man, wenigstens bei uns in Baden, genöthigt, bei den Wahlen nur mit einem halben Blick nach Berlin zu schauen und mit dem anderen Blick auf das eigene Land. Seit den Zolltarifverhandlungen können aber die Rücksichten auf die politische Lage im einzelnen Land weit

zurücktreten hinter die Rücksichten auf die politische Lage im Reich. Ich kann hier nicht für meine Partei sprechen, aber es ist meine innerste Ueberzeugung, daß das Centrum in ganz Deutschland in der weitestgehenden Weise geneigt sein wird, diese Anschauungen sich zu eigen zu machen und bei etwaigen Stichwahlen, bei welchen sie den Ausschlag geben kann, auch darnach vorzugehen. (Beifall.)

Man wird ja sehen. Die Versammlung nahm dann noch eine Resolution an, die dem Bischof von Rothenburg dankt für sein Auftreten gegen die Reformkatholiken.

Der Konflikt mit Venezuela.

Man wird ja sehen. Die Versammlung nahm dann noch eine Resolution an, die dem Bischof von Rothenburg dankt für sein Auftreten gegen die Reformkatholiken.

Ausführungen erklärte Medner, man habe die ehrliche Absicht gehabt, sich mit dem Bunde beim Eintreten in die Wahlbewegung zu verständigen, aber gegenüber dem neuerlichen Verhalten desselben müsse er wünschen, daß die feindselige Tendenz einiger Führer die Landwirthe nicht zu weit entfremde, denn keine Partei erreiche damit einen Erfolg und die Sozialdemokratie habe den Vortheil.

W. Berlin, 26. Jan. (Zur Wiederwahl Ballestrera's.) In ihren Fraktionsſitzungen haben die beiden konservativen Fraktionen des Reichstages, desgleichen das Centrum und die Nationalliberalen die Wiederwahl des Grafen Ballestrera beschlossen. Die freisinnige Volkspartei hält erst Mittwoch ihre Fraktionsſitzung ab. Man nimmt den „Berliner Neuesten Nachrichten“ zufolge an, daß auch sie nicht die Abgabe weißer Zettel beschließen wird. Wie die freisinnige Vereinigung sich verhalten wird, ist noch unbekannt. Die Sozialdemokratie wird bei ihrem Mißtrauensvotum beharren. — Heute wird aus Reichstagskreisen bestimmt berichtet, daß Graf Ballestrera eine Wiederwahl annehmen wird. Entgegen dieser Mittheilung glaubt ein parlamentarischer Berichterstatter melden zu können, daß die gesammte Linke, Sozialdemokraten, die beiden freisinnigen Parteien, sowie die Polen weiße Zettel bei der Wahl abgeben werden.

(Im Abgeordnetenhaus) wurde heute die zweite Lesung des Etats fortgesetzt und zwar bei dem Kapitel Einnahmen des Forstetats. Nach längerer Debatte wurden die Einnahmen bewilligt, desgleichen auch die Ausgaben. Damit ist der Forstetat erledigt. Es folgt die Beratung der Einnahmen des landwirtschaftlichen Etats. Dieselben gelangen zur Annahme. Bei dem Ausgabenartikel Ministergehalt vertrat sich das Haus auf Mittwoch mit der Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Vorbereitung zum höheren Verwaltungsdienst.

Danzig, 26. Jan. (Amtliches Wahlergebnis.) Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Danzig (Stadt) am 22. Januar wurden 16,844 Stimmen abgegeben; davon erhielten Kandidat Rommelfen (freif. Vereinigung) 10,472, Bartel (Soz.) 6372 Stimmen.

Deutschlands Interesse an einem Kabel im Großen Ozean.

A.M.C. In welcher Weise das deutsch-niederländische Kabel sich an die kürzlich besprochene amerikanische Pacific-Kabellinie anschließen soll, ist bekannt. Wenigstens auf Celebes soll mit dem von der Westküste Nordamerikas über die Insel Palau nach den Philippinen führenden amerikanischen Kabel verbunden werden, das auch eine Verbindung mit Shanghai erhalten soll. Auf diese Weise wird eine Verbindung mit Europa auf dem Wege über Amerika hergestellt. Mit der außerordentlichen Erweiterung der wirtschaftlichen und politischen Interessen Deutschlands im westlichen Theil des Großen Ozeans und seinen Randmeeren hatte der Nachrichtenendienst in keiner Weise Schritt gehalten. Noch heute entbehrt ein Theil unseres Südpolgebietes der regelmäßigen Schiffsverbindung, und der telegraphische Verkehr ist bis in diese Gebiete überhaupt noch nicht vorgebracht. Die sämtlichen deutschen Südpoleinseln, selbst Deutsch-Neu-

Deutsches Reich.

Mannheim, 26. Jan. (Der 6. Verbandstag des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Verbandes für Binnenschiffahrt) wird vom 9. bis 12. September hier zusammentreten. Der Verbandsvorstand, sowie die Mannheimer Behörden, das Oberbürgermeisteramt, das Hafenamt und die Handelskammer sind bereits an die Vorarbeiten für den Verbandstag herangetreten.

Grünstadt, 26. Jan. (Zur Wahlbewegung in der Pfalz.) Gestern Nachmittag fand im Saale von R. Tisch eine Versammlung des nationalliberalen Vereins statt, in welcher Herr Fiedel aus Ludwigshafen über die innerpolitische Lage und den Zolltarif sprach. Zum Schluß seiner

bringen. Doch eine so schwere Prüfung wird der Himmel der Armen nicht auferlegen!

„Hoffen wir es!“ betätigte der Anwalt. Dann schieden die Männer mit kräftigem Händedruck.

6. Kapitel.

Landgerichtsrath Probus befand sich in seinem Arbeitszimmer im zweiten Stockwerk des Gerichtsgebäudes.

Er hatte Gut und Ueberzieher an den einfachen Kleiderständer gehängt, der sich in der Ecke des Zimmers erhob und war an das Fenster getreten. In Wahrheit interessirte ihn das melancholische Wetter draußen ebensowenig, als die Aussicht auf den gegenüberliegenden alterdunnen Thurm der Kirche zu St. Blasius, sondern er erwartete jemanden und zwar, er müßte es sich geischen, mit einer gewissen Ungeduld.

Diese verfahrenen Eichgründer Affaire müßte energisch angefaßt werden, wenn sich die Schwierigkeiten nicht häufen sollten, und darum hatte er dem Vorschlag des Polizeidirectors, den erfahrenen Senden um seine Ansicht und Unterstützung anzugehen, bereitwilligst zugestimmt.

Die Angelegenheit wurde brennend, alle Welt sprach von dem Nothe und es lag kein Grund vor, die Hilfe des gentlemanlike Detectiv's nicht anzunehmen. Vorausgesetzt, daß sich derselbe dazu verstand, denn dieser Senden hatte schon öfters bewiesen, daß er recht wöhlerisch war.

Der Richter zog die Uhr. In einer halben Stunde sollte die Konferenz beginnen, an welcher auch der Kriminalkommissar Weg, derselbe, welcher in Schloß Eichgrund die ersten Untersuchungen übernommen hatte, theilnahm. „Gerein!“ rief der Richter, seinen Gedankenfang unterbrechend, denn er hatte ein Klopfen an der Thür vernommen.

„Ja, da sind Sie schon! Guten Morgen, mein lieber Herr Senden.“ rief der Gerichtsrath dem Eintretenden entgegen. „Es ist mir übrigens sehr lieb, daß ich Sie noch vor unserer Konferenz sprechen kann.“

„Dazu wird leider nicht viel Zeit übrig bleiben, Herr Gerichtsrath.“ erwiderte der Detectiv, indem er seine Handschuhe abstrifte und zu dem Ständer trat, um seinen Hut dort unterzubringen. „Ich bin nur halb informiert, durch die Zeitungen und aus den Mittheilungen, die mir Frau Mertens machte.“

„Frau Mertens?“ fragte erkannt der Richter.

„Ja. Die Dame war gestern bei mir, um meinen Beistand im Antrage zu nehmen.“

„Und Sie denken, Ihre Bitte zu erfüllen?“

„Gewiß; da ich damit zugleich der Sache selbst einen Dienst zu erweisen hoffe.“

„Das heißt mit anderen Worten, Sie scheiden Ihre Klientin und deren Bruder, den jungen Lemmer, aus der Reihe Derer aus, die mit der Schuldfrage irgendwie in Verbindung stehen könnten?“

„So ist es.“

„Auch, ich gebe nämlich zu, daß ich Ihre Ansicht durchaus theile, d. h. es ist meine subjektive Ansicht; öffentlich, offiziell den einmal in Verdacht Gerathenen als Schuldlosen bezeichnen kann ich erst, wenn die Beweise der Schuldlosigkeit sich in meinen Händen befinden.“

Aber glauben Sie mir, es ist zum Teufelholen, dieser ganze Fall! Ich habe noch nie eine solche Enttäuschung erlebt wie bei dieser Affaire! Sieh Sie Alles erst famos an, der Indicienbeweis scheinbar lückenlos, bildlichen sozusagen, und bei genauerer Untersuchung und reiflichem Nachdenken ergibt sich, daß wir einem Verlich nachgegangen sind, das uns gehörig in den Sumpf gelockt hat. Die bekannten vierundzwanzig Stunden, in denen der Verbrecher nach geschehener That ausfindig gemacht sein muß, wenn die Karre nicht verfahren sein soll, die sind längst verstrichen!“

„Es wird am einfachsten sein, mich zu informieren, Herr Gerichtsrath“, nahm Senden das Wort. „Wenn Sie mir Einblick in die Untersuchungsakten gestatten. Zu diesem Zweck bin ich auch vor Beginn unserer gemeinsamen Besprechung hier eingetroffen. Ich möchte noch den Vormittagsgang nach Eichgrund benutzen, um mich dort an Ort und Stelle einmal umzusehen.“

Schloß Eichgrund.

Kriminal-Roman von Hans v. Wiese.

(Nachdruck verboten.)

80) (Fortsetzung.)

„Dieser alte Diener erfreut sich Ihres unbedingten Vertrauens, gnädige Frau!“

„Ja, unbedingt, das ist wahr!“ versicherte diese mit warmem Tone.

Der Agent klappte wieder etwas in sein zierliches Taschenbuch. Inzwischen erhob sich Ruth.

„Da wohl alles Rothwendige besprochen worden ist, bitte ich, meinen Vater zu entschuldigen, wenn er sich zurückzieht.“

Auch Dr. Götz war aufgestanden.

„Sie haben Recht, mein liebes Fräulein. — Gnädige Frau, suchen wir nun Ihren Wagen wieder auf.“

Frau Mertens reichte dem Agenten ihre Hand. „Ich kann Ihnen nicht sagen, wie schwer mein Herz war, als ich heute Herrn Dr. Götz aussuchte, und jetzt — mir ist, als könnte nun noch einmal die Sonne für mich scheinen. Wie danke ich Ihnen!“

„O, wir bedenk erst am Anfang, meine gnädige Frau!“

Während Ruth Frau Mertens zur Thür geleitete, hielt der Agent den ihm befreundeten Rechtsanwalt durch einen Wink zurück. Doch bevor er zu sprechen beginnen konnte, räumte Dr. Götz ihm Irise zu: „Sie sagen, dieser junge Lemmer müßte schon aufgefunden sein? Wissen Sie, welche entscheidende Verdacht mir doch durch den Kopf fuhr?“

„Ja, ich weiß es; denn wie verfolgen wohl dieselbe Spur. Sie wissen aber, daß ich zu schwächen liebe. Gewiß, es ist nicht ausgeschlossen, daß der oder besser die Verbrecher ein Zweifaches beabsichtigten: den Verdacht von sich abzuwenden und den zu Unrecht Beschuldigten durch eine zweite That für immer zum Schweigen zu

Guinea nicht ausgeschlossen, entbehren bis heute jeglichen Kabelanschlusses. Nur Klauschau ist jetzt an das große Weltkabelnetz angeschlossen, indem Ende 1900 durch den Kabelbagger „Don Bobbiel“ ein deutsches Kabel von Singtau nach Shanghai gelegt wurde.

Aus Stadt und Land.

Kaiserbankett des nat.-liberalen Vereins.

Das gestern Abend im Ballhaussaale stattgefundene, vom hiesigen national-liberalen Verein zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers veranstaltete Bankett wird alle Teilnehmer auf das Höchste befriedigt haben. Vor Allem war es sehr zahlreich besucht, viel zahlreicher als seine Vorgänger in den letzten Jahren.

Nach einigen von der Kapelle Vettermann flott gespielten Musikstücken begrüßte der zweite Vorsitzende des hiesigen national-liberalen Vereins,

Herr Hermann Glaser, die Anwesenden. Das Fest sei veranstaltet worden, um auch heute am Vorabend von Kaisers Geburtstag, der Freude darüber Ausdruck zu geben, daß wir wieder ein deutsches Reich und ein nationales Oberhaupt besitzen.

Herr Fritz Barthels das Publikum, um einen von ihm verfassten, geistvollen Prolog mit Feuer und Temperament vorzutragen.

Der allseitig rühmliche Gesangverein „Patria“ sang sodann unter Herrn Hofmusikant Lorez's umsichtiger und tüchtiger Leitung den schönen Preussischen Männerchor „Küßling am Rhein“.

Herr Dr. Friedrich Blum, Direktor der Mannheimer Reformschule, hielt alsdann die Festrede.

So immer in diesen Tagen patriotische Männer in Deutschland Gauen zur Geburtsfestfeier des Kaisers sich versammeln, ein einigendes Band hält sie alle fest umschlungen: mit Stolz, mit berechtigtem Stolz fühlen sie sich als Brüder eines Volkes, als Bürger eines Reiches.

„Da“, sagte der Richter, auf ein Alfenradikel deutend, das auf seinem Arbeitstisch lag, „ein ganzer Band, ellenlange Werkzeuge und kein nennenswerthes Resultat! Die mysteriöse Frucht des Bruders der Frau Mertens schafft ein Dunkel, in dem wir alle rathlos umherstasten; dazu der Alibi-Beweis eines stark Verdächtigten...“

„Sie sprachen von der Frucht des jungen Kenners“, unterbrach der Agent den Sprecher, „sagen wir lieber: das Verschwinden.“

„Sie haben Recht, das Verschwinden! Diese Bezeichnung weist aber auf ein neu eintretendes Moment hin! Der junge Mann war aller Mittel entblüht, er konnte nicht einen Tag lang sein Leben ohne fremde Hilfe führen...“

„Diese Erklärung liegt keineswegs sehr abseits, ich bemerke aber, daß ich eine bestimmte Ansicht hierüber nicht einmal Vermuthungsweise äußern kann, bevor ich nicht die Akten eingesehen habe.“

(Fortsetzung folgt.)

wird sie vor unserer Weltaube lebendig. Und die großen Gestalten der Reichsgeschichte, Wilhelm I., der nationale Heldenkaiser, und Bismarck, dieser geniale Mann, der trug und trug vor einer Welt in Waffen nicht zurückgedrückt, sie treten heute wie von selbst vor unser inneres Auge. Das nationale, das deutsche Kaiserthum, war ein altes Sehnen unseres Volkes. Wie lange hat man nicht auf dasselbe gehofft, wie lange haben nicht Dichter und Denker auf dasselbe gemaunet? Ein einheitsreiches Deutschland, einig im Innern und stark nach Außen, von einem mächtigen Kaiser geleitet, das war das Ideal, das unsere Väter in Nord und Süd des Vaterlandes verschwebte, nach dem sie sich sehnten. „Deutschland, du schön geschmückte Braut, schon schliefst sie lei!“ und leiser, wann wachst du sie wie mit Kronmetall, wann fähst du sie heim, mein Kaiser! Und heute, wo wir das Reich haben, bemerken wir betrübend genug, daß Manche sich von ihm abwenden, daß sie bald dies, bald das an ihm anzusetzen haben. Ein garstig Wort ist in unseren Tagen gewagt worden; es lautet: Reichsverdorbenheit. Demgegenüber ist es Pflicht eines jeden Mannes, der es mit seinem Volke wohlmeint, sich auf das zu besinnen, was wir besitzen, festzuhalten, was wir erworben, weiter zu arbeiten daran, damit es immer besser, immer vollkommener werde.

Und wo M ein Gebiet des öffentlichen Lebens, in das er nicht einzugrad und neue Bahnen wissend eingegriffe! Staat und Völkergemeinschaft, Kirche und Schule, Kunst und Literatur, überall verhalten wir seine Thätigkeit, seine Kränkungen und Anregungen, sie sind ein Credo, ein Factor, dem wir in Schritt und Tritt begegnen. Und dabei sind die Hauptziele, die er in seiner Politik verfolgt, klar und deutlich zu erkennen. 1. Fürsorge für das Heer, das einst durch sein Blut die deutsche Einheit besiegelt. Hier wandelt er in den Bahnen des Großvaters, über den er aber wieder hinausgeht, indem er die zweifelhafte Dienstzeit bei den Fußtruppen einführt. 2. Fürsorge für die Flotte. Auf diesem Gebiete ist er bahnbrechend und schöpferisch thätig. Und mit Recht. Denn alle Tapferkeit zu Lande tangt nichts, wenn wir zur See unterliegen. Das Blut unserer Volksgenossen, es fließt vergeblich, ganz abgesehen davon, daß auch unsere überseeischen Handelsinteressen eine starke Flotte gebieterisch verlangen. 3. Sorge für die Erhaltung des Weltfriedens, bei aller Entschlossenheit, fest und gebieterisch aufzutreten, wo es die verletzte deutsche Ehre gebiet, wie in China oder geschädigte materielle Interessen wie in Venezuela. Hier wandelt er in den Bahnen des Fürsten Bismarck, der Entschlossenheit mit weiser Mäßigkeit verband und sich selbst als den christlichen Vorkämpfer in der diplomatischen Begegnung hat. 4. Im Innern aber tobt nicht die kaiserliche Regierung ganz dem Ausgleich der wirtschaftlichen Interessenkämpfe. In einem Reiche wie dem heutigen ist es nicht angezogen, in die Arena politischer Parteilämpfe herabzustiegen. Aber das muß und darf gesagt werden: Ein Ausgleich zwischen Industrie und Landwirtschaft muß im Interesse des Ganzen gesandt werden. Zum Agrarstaat freilich können wir Deutschland heute, wo Industrie und Handel den Haupttheil der Staatslasten tragen, unmöglich wieder umgestalten. Aber die Fürsorge für unsere Landwirtschaft muß eine der obersten und wichtigsten Aufgaben unseres Staates sein und bleiben. Ebenso ist der Lage der arbeitenden Klassen auch nach der Alters- und Invalidenversicherung, und nach dem Arbeiterentscheidungsgehende Beachtung zu schenken. Das 19. Jahrhundert war nicht nur ein nationales, es war auch ein soziales Jahrhundert. Es hat uns nicht nur das Reich, es hat uns auch die soziale Frage gebracht. Wie diese zu lösen ist, das ist bereits in der am 17. November 1881 angedeutet. Die Gefahr des Zusammenbruchs unserer bestehenden Gesellschaftsordnung ist nicht in weiter, weite Ferne gerückt. Die soziale Frage zerfällt in eine Reihe von Einzelfragen, die in praktischer Arbeit gelöst werden müssen nach dem Grundsatz: Jedem das Seine nach Maßgabe seiner Bedeutung im Staatsgange. Ein solches Programm, wie es vorher in wenigen Strichen skizziert worden, verdient die Unterstützung Aller — nur dann kann es ihm Heil und Wohlse des großen Vaterlandes ausschlagen. Mitarbeit thätige Mitarbeit wird aber auch von uns verlangt, von einem Jeden von uns nach Maßgabe seiner Fähigkeiten. Und es verfährt nicht, wenn dabei einmal verschiedene Meinungen und Ansichten aufeinanderstoßen. Mit Recht sagt der Dichter: „Mir gefällt ein lebendiges Leben. — Mir ein ewiges Schwanken und Springen und Schweben — Auf der freigedanten, fallenden Welle des Glücks. — Denn der Mensch verflümmert im Stillen. — Nüchtern Ruhe ist das Grab des Muths.“ Aber wie heiß auch über manche Fragen der Kampf entfremdet, deutsch müssen wir allezeit fühlen, deutsch denken und nach deutscher Art handeln, wenn die Zeit des Handelns gekommen ist. Lassen wir die Pessimisten mit ihren unheilshängenden Prophezeiungen belächeln am heutigen Tage, es geht vorwärts im deutschen Lande. Wir stehen nicht in einem epigonenhaften Geistesstadium, wir leben in einer neuen Zeit, die neue, ihr eigene Aufgaben stellt. Die deutsche Nation darf stolz auf sich sein und allezeit einer fruchtigen Zukunft entgegengehen. Und der, der auf dieser Bahn an der Spitze der Nation sich befindet, das ist der deutsche Kaiser. Ihm wollen wir folgen, ihm heute auf Neue Treue geloben. Lassen Sie uns das, was in Ihrer Stunde unser Herz befeuert, zusammenfassen in den Satz: Es lebe der Kaiser, der mächtige Schirmherr des Reiches, der Träger der deutschen Einheit, der Führer der deutschen Nation.

Freudig stimmten die Anwesenden in das Hoch ein und sangen anschließend hiezu lebend die Nationalhymne. Die mächtigen, inhaltreichen und formvollendeten Ausführungen des Herrn Dr. Blum wurden von der Beifermehrung mit großer Aufmerksamkeits verfolgt worden. Dem Redner wurde heraldischer Dank gesendet.

Der beliebte Kenner Herr Friedrich Steiner von der Mannheimer Liedertafel sang folgende drei Lieder: „Ich habe einst ein schönes Vaterland“, von E. Raffen, „Mein Lieb“, von F. Wumpert und „Ja, du bist mein“, von Hoffmann von Fallersleben. Herr Steiner erzielte mit seinen prägnant gelungenen Liedern hürnliches Bravo.

Nachdem die Musik eine Weile gespielt, besieg Herr Rudolf Kramer das Publikum zu folgendem Trinkspruch auf den Großherzog: Hohannesehnliche Beifermehrung! Welche Herren!

Wenn wir heute an Kaisers Geburtstag in althergebrachter Weise auch unsern Landesfürsten gedenken, so gewinnt es sich wohl zunächst, nochmals einen Rückblick zu werfen auf das festliche und schöne Fest, das wir seit dem letzten Kaisers Geburtstag in unserem bodischen Heimatland feiern konnten; ich meine das goldene Regierungsjubiläum unseres Großherzogs.

Meine Herren! Sie werden es wohl Alle selbst miterlebt und mitempfunden haben, daß es ein Volksfest war in des Wortes schäufster Bedeutung; vom See bis an des Rheines Strand eine und nicht allein der Töne, sondern auch der Liebe mächtige Band der Dankbarkeit und der Anerkennung für die segensreiche Regierungzeit unseres Großherzogs. Hell auf lobten die Flamme der Begeisterung; die Parteilichheiten schlammerten an diesem Tage und als höchsten Angebinde konnte das bodische Volk seinem geliebten Landesfürsten den Spruch zurufen, den einst Keiland Graf Eberhard im Barle geihan hat: „Daß er sein Haupt kann hüthlich legen, jedem Unterthan in den Schoo!“

Und nun, meine Herren, frage ich: Woher all diese Begeisterung; warum dieses Aufwallen der Volkseele? Die Antwort ist nicht schwer. Weil es unser Großherzog allzeit und immerdar verstanden hat, den Wünschen und Hoffnungen seines Volkes gerecht zu werden und zwar nicht allein durch Worte, sondern auch durch Thaten! Für jeden Stand und für jeden Berufsstand zeigte er das gleiche warme Interesse und all sein Denken und Fühlen hingelagert in dem einen Satz wieder, der gewissermaßen als sein Glaubensbekenntnis betrachtet werden kann: „daß er nicht finden könne, daß ein Unterschied bestehen soll zwischen Fürst und Volk.“ Es waren schäufere Zeiten, als Großherzog Friedrich die Zügel der bodischen Regierung ergriff, noch glühten die Stürme der Jahre 48 und 49 im Volke nach und um so größer und ernster war deshalb die Aufgabe für den jungen Fürsten, sich die Liebe seines Volkes zu erringen. In welcher glänzender Weise ihm dies aber gelungen ist, das brauche ich Ihnen wohl nicht in meinem schlichten Trinkspruch des Rheines auszusprechen, denn es steht tief im Herzen des bodischen Volkes eingeschrieben und nichts vermag dieses glänzende Bild zu verwischen. Aber eines möchte ich doch noch besonders hervorheben; eines, das zwar bei unzähligen Gelegenheiten schon gesagt wurde, das aber immer und immer wieder wiederholt werden muß: seine hervorragende Anteilnahme an der Wiedereinrichtung des neuen deutschen Reiches. Auch hier ist nicht möglich, Ihnen sein Denken und Streben einzeln vorzuführen, denn es steht uns Allen in unanschaulicher Erinnerung und mit goldenen Lettern und für ewige Zeiten ist der Name Großherzog Friedrich von Baden in der Geschichte eingetragenen, daß er in allererster Reihe gehandelt hat, als es galt, dem deutschen Volke dasjenige zu geben, was seine Väter und

Ihre Vorhaben mit ihrem Herzblute erzieht hatten: ein einziges, mächtiges deutsches Vaterland.

Und wenn wir nun fragen, was können wir thun, um unserem Großherzog ein schwaches Zeichen unserer Dankbarkeit für all sein segensreiches Wirken und Schaffen zu geben, so ist auch diese Antwort nicht schwer. Unser Großherzog hat sie selbst schon in unzähligen Mägen gegeben, indem er immer und immer wieder uns die Mahnung zurief: fest zu halten an dem was mit so unsäglichem Opfer getrieben worden ist und mitzuwirken an dem Ausbau und an der Weiter-Entwicklung unseres lieben deutschen Vaterlandes.

Geloben wir dieses auch heute wieder an diesem patriotischen Feste, so dürfen wir überzeugt sein, daß wir nicht allein unserem Großherzog einen kleinen Teil unserer Dankeschuld abtragen können, sondern daß wir ihm dadurch auch eine große Freude bereiten und das sollte für jeden patriotisch denkenden und fühlenden Mann allein schon ein Ansporn sein, seiner Mahnung Folge zu leisten.

Und nun, meine Herren, lassen Sie uns all unsere Wünsche zusammenfassen in den einen: Möge eine gütige Vorkehrung uns unseren Großherzog noch recht lange erhalten; möge sie auch ihm selbst fernhin einen ungetrübten Lebensabend beschereen, in geistiger und körperlicher Mithilfe, zur Freude und zum Wohlse des badischen Volkes, zur Freude der ganzen großherzoglichen Familie und nicht zum letzten zur Freude seiner selbst.

Und zur Bekräftigung dessen gestatte ich mir, Sie anzusprechen, mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Königl. Hoheit Großherzog Friedrich von Baden, unser allerliebster Landesfürst, er lebe lange, er lebe glücklich, er lebe hoch, hoch, hoch!

Auch dieses Hoch fand begeisterte Aufnahme und die Musik intonierte die Fürstengymne. Dem gewandten Redner, der sich seiner Aufgabe mit großem Geschick entledigt hatte, wurde herzlicher, wohlverdienter Beifall für seine von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Ausführungen gesendet.

Das aus den Herren Steiner, Treusch, Reichsow und Gantz bestehende Orchesterensemble sang mit bekannter Meisterschaft drei Lieder: „Ich grüße Dich“ von A. Härtel, „A. Vuffert“ von Richter und „Auf, daß es gut“, worauf Herr Dr. Hamann, ebenfalls ein Mitglied der Liedertafel, mit schöner, klangerfüllter Stimme zwei Variationen vortrug und zwar: „Wohlwille der Nasen“ von Kremer und „Heinrich der Vogler“ von Löwe. Sodann dem Quartett wie dem Solisten Herrn Hamann dankte die Festversammlung durch herzlichen Beifall für die gewöhnlichen Darbietungen. Den dritten Toast hatte

Herr Dr. Weber

Direktor der k. k. Handels-Hochschule, übernommen. Er sprach auf Arme und Marine und führte aus:

Poetik und Prosa bilden in ihren Händen oft so schroffe Gegenstände in der Wirklichkeit, daß selten eine Uebersetzung der tiefen Kraft zu finden ist. Sind doch meistens die Postulate der Dichter nur im Reiche der Ideale zu suchen, zu welchen Höhen uns die schwärzeren Erdensphären nicht aufschwingen lassen. Glücklicherweise aber sehen wir unsere Reichsvereinerung getragen von zwei real gewordenen, lange vergebens ersehnten idealen Forderungen, dem allgemeinen, direkten Wahlrecht und der allgemeinen persönlichen Wehrpflicht. Somit ist jedem normalen Deutschen das äusseren Gelegenheit geboten, das Dichtermotiv von Gleichheit und Wehrpflicht verwirklicht zu sehen. Bist du das Wohlstand meistens nur während der Wahlkampagne die sozialen Differenzen verdecken, so wirkt die unter der Fahne verdrängte Zeit auf so lange Dauer hinaus gesellschaftlich ausgleichend, daß die Waffenbrüdererschaft nicht bis zu jenem Augenblicke, wo der trauernde Freund am Grabesrand seinem scheidenden Waffenbruder thranenden Auges nachruft:

„Weiß du im ewigen Leben Mein guter Kamerad.“

Sämmliche wehrhafte deutsche Mannen sind geworden ein „Volk von Weibern“ in des Wortes vollster Bedeutung, keinen Ständes- und Rangunterschied kennend, nicht mehr gebunden in den Pflichten des engeren Vaterlandes, sondern dem mächtigen, einigen, großen Reich gestellt als hohe Wacht der edelsten Güter. Der Hochlandsson steigt hernieder von seiner Alp, der Priester verläßt sein Heil, aus den Wäldern des Ostens und Westens ziehen sie herbei, um Kreuze zu schmücken ihrem Kaiser, um zu bilden ein „einzig“ Volk in Waffen, das in weniger als einem Menschenalter gelernt hat, daß es nicht allein gilt, das mit den schwarzen-weiß-rothen Grenzgebirgen umschloßene Land zu hüten, sondern daß auch in weiten Fernen Deutsche wohnen, die im Vertrauen auf der allgemeinen Mutter Germania mächtigen Schutzes über die Meere hinausgehen, um deutschem Geiste und deutschem Reiches neuen Arbeitsfeld zu gewinnen. Wissen sie doch, daß der gewaltige Kar schirmend seine Fittige über Land und Meer über sie breitet, daß mit schnellen Schiffen die Brüder auf ihren Rostschiffen herbeieilen und in wildem Sturm der Feind niedergeworfen wird, wenn das Kommando ertönt:

„Germans to the front!“

Da die Zeiten noch nicht gekommen zu sein scheinen, da die blutige Straftart für einig begabten und die Friedensarbeit in beschleunigter Ruhe geschminkt werden kann, so müssen wir eben in einem heroischen Frieden die Gewähr desselben suchen. Als am Ende des vorigen Jahrhunderts man zur größten politischen Parole die Welt zum Kampf um die Einheit, die Freiheit und die Gerechtigkeit eine französische Zeitung: „Deutschland fordert zwei Professoren des kanonischen Rechts“, daß man nur mit Kanonen und nicht mit den süßen Phantasien einer schillerndsten Friedensschmalze sich sein gutes Recht verschaffen, keine angegriffene Ehre verteidigen, die beweislose Superiorität behaupten und das verlorne Ansehen wieder herstellen kann, beweisen nur zu sehr die Ereignisse der letzten Jahre. Daher muß auch in Zukunft die Lösung sein: „Nimmer das Pulver trocken und das Kar zum Gesicht!“ Diesen Prinzipien verdanken wir 82 Jahre ungekürzten kontinentalen Friedens. Als 1848 der Anfang zu einer Reichsflotte durch ein kleines Geschwader gemacht wurde, erklärte England offiziell, diese Schiffe als Piraten zu behandeln. Mit der Gründung des Norddeutschen Bundes hieß es:

Die Werge heißen Namen, Wir haben frohen Mut, Auch und gehört die große, Wegende Meeresflut.

Und 80 Jahre später und wieder heute sieht der Union-Jack des Holzes, weermachtigen Albatros mit der deutschen Kriegsfahne zu gemeinsamer Strafexpedition aus, der sich unser transatlantischer Bundesgenosse zugehört. Beweis genug für das Kaiserwort: Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser. So haben sich die drei mächtigsten Friedensschulen im herrlichen Bau unseres Reiches, das Heer und die Marine, bewährt in der Lösung ihrer großen Aufgaben: zu schützen die edelsten Güter der Nation, zu schützen die deutschen Brüder in fernem Jenseit, zu bilden ein Volk in Waffen. Und so rufen wir heute am Wiegensfeste des obersten Kriegsherrn, des höchsten Friedensfürstern, unsern Brüdern im bunten Noth zu:

„Die Fahnen vor dem Heere, Die Flaggen auf dem Meere, Vom Fels zum Meer sei ihre Farbe rein, Wir heißen Deutsche, wollen Deutsche sein.“

Die inhaltvolle Rede des Herrn Dr. Weber machte auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck. Er hätte es verstanden, ihnen in populärer und doch geistvoller Weise zum Herzen zu sprechen. Stürmischer Beifall erschall, als der Redner gedenkt, an dessen Hoch sich das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ schloß.

Ein Doppelquartett der „Patria“ sang a) „Grüße an die Heimat“ von Kremer und b) „Der Wirtshaus“ von Witt. Das Quartett bot mit diesen zwei Liedern eine ganz vorzügliche Leistung, die ihm die warmste Anerkennung der Zuhörer eintrug.

Herr Landgerichtsrath Naas feierte sodann das deutsche Parlament in längeren Ausführungen, in denen er auch auf die letzten Vorzüge im Reichstag zu sprechen kam. Er nahm hierbei Anlaß, der hervorragenden Verdienste zu gedenken, die sich in diesen kühnen Kämpfen im Reichstag Herr Ernst Wöhrer-mann um das Vaterland erworben hat.

Mit einem Glangpunkt des Abends bildeten die Variationen des Herrn Hofopernsängers Wöhrer, der immer zur freudigen Mitwirkung bereit ist, wenn es in unserer Stadt gilt, patriotische Feste zu feiern. Herr Wöhrer sang „Die Rheinflote“ von Obermayer und „Trinklied“ von Förster. Wahrhaft stürmischer Beifall wurde dem weichen hochbegabten Mitglied unseres Hoftheaters zu Theil und die Festversammlung ruhte nicht eher, als bis er sich zu einer Zugabe entschloß. Herr Wöhrer trug noch das Lied „Prinz Eugen“ von Löwe vor.

Herr Emil Mayer

dankte im Namen des Vorstandes des national-liberalen Vereins allen den Herren, die zu dem Gelingen des herrlichen Abends beigetragen haben, den Rednern sowohl wie den Sängern.

Die Klavierbegleitung zu den Solovorträgen hatte in liebenswürdiger Weise Herr Hauptlehrer C. Zulier übernommen. Er führte seine Aufgabe in seiner künstlerischen Weise durch. Den Konzertflügel hatte die in ganz Deutschland rühmlichst bekannte Pianofortefabrik von Scharf u. Sauter gestellt, die mit diesem Instrument wieder einen Beweis ihrer hohen, übrigens bereits von allen Sachverständigen gern und freudig anerkannten Leistungsfähigkeit erbrachte.

Mit einigen flotten Rusifizieren schloß der schön verlaufene Abend.

Feier von Kaisers Geburtstag. Unsere Stadt prangt zur Feier des heutigen Geburtstags des Kaisers im Plagenkammern. Gestern Abend und heute früh begründete Völlerschiffe und Glockengeläute den patriotischen Tag. Das gekrönte Wundstügelgebilde militärische Schaulust der Hofkapelle zog wieder eine nach Tausenden zählende Menschenmenge an. Heute früh blies die Grenadierkapelle den Wehr und im Laufe des Vormittags wurden in den hiesigen Kirchen gutbesuchte Festgottesdienste abgehalten.

Der Großherzog und die Großherzogin hatten, wie die amtliche „Korrespondenz“ berichtet, die Absicht, nach Berlin zu reisen, um Seine Majestät dem Kaiser zu seinem Geburtstag persönlich zu beglückwünschen. Durch das Unwohlsein Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs haben die höchsten Herrschaften sich gehindert, diese Absicht zur Ausführung zu bringen.

Ordensauszeichnung. Der Großherzog hat dem Major Wengelbier vom 2. Bad. Grenadier-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Adjutant bei der 29. Division, das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens des Fürstlichen Löwen verliehen.

Prinz Karl ist infolge einer akut aufgetretenen Erkrankung gezwungen, einige Tage das Bett zu hüten.

Annahme der Parade durch den Großherzog. Der Hofbericht schreibt: Heute, am Geburtstag des Kaisers, werden die Großherzogin, der Großherzog und die Großherzogin den Festgottesdienst in der evangelischen Stadtkirche besuchen. Hierauf wird der Großherzog in Begleitung des Großherzogs der Parade der Garnison auszuweichen und nach Weidenstein der Front des Vorbesatzes entgegenzueilen. Der Generaladjutant, die Flügeladjutanten und der Ordnungsoffizier des Großherzogs bilden hierbei sein Gefolge.

Die erste juristische Staatsprüfung beginnt schon am Montag, den 2. März. Diejenigen Rechtskandidaten, welche sich daran beteiligen wollen, werden daher ihre Anmeldungen zweckmäßig schon zu Anfang Februar einreichen, damit etwaige Anträge hinsichtlich der zu erbringenden Nachweise rechtzeitig noch rechtzeitig vor Prüfungsbeginn erhoben werden können.

Das Consettswerken. Es ist in allgemeiner Erinnerung, wie besonders während der vorjährigen Karnevalstage das Consettswerken auf den Straßen und in Wirtschaften zu einer großen, auch vom hygienischen Standpunkt verwerflichen Belästigung des Publikums ansetzte. Begünstigt sah doch zahlreiche Elemente nicht damit, die Straßengasse und Wirtschaften mit „reinem“ Consett zu besetzen, vielmehr rafften dieselben auch die auf der Straße lagernden, mit allem Straßenstaub durchsetzten Papierfetzen wieder auf, um hiermit den alten Unfug zu wiederholen. Wie wir vernehmen, wird diesem Unfuge des Fortschrittsrückwärtigen künftig durchweg begegnet werden, daß das Consettswerken auf öffentlichen Straßen und Plätzen und in Wirtschaften verboten wird und Zuwiderhandelnde wegen groben Unfugs bestraft werden.

Bestwechsell. Das Vanthaus W. H. Ladenburg & Söhne hier verkaufen die beiden großen — ehemals Carl Fidschen — Lagerhallen an die Pflanzliche Tabak-Verkaufs-Gesellschaft in Ludwigshafen zum Preise von 80 000 M.

Wann wird endlich einmal die elektrische Bahn nach Redaran gefahrt? Ans Redaran wird uns geschrieben: Wir erwarten, daß diese Frage in der nächsten Bürgerauskunft gelöst wird, und eine bestimmte, unabweisliche Antwort finden wird. Für heute stellen wir folgende Thatsachen fest: 1. Im k. k. Reichsbahn-Voranschlag pro 1901 sind an Einnahmen aus der Linie Redaran Ubergang-Redaran 92 000 M. in Rechnung gestellt und dazu bemerkt, daß die Strecke erst am 1. Oktober 1901 in Betrieb kommen dürfte (Seite 256/7). 2. Im Voranschlag pro 1902 sind für die Redaran Linie vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1902 an Einnahmen 48 000 Mark veranschlagt (Seite 308); eine Bemerkung ist nicht beigefügt. 3. In dem 26. Juli 1902 berichtete das Tiefbauamt an den Stadtrath, daß mit der Verlegung der Gleise für die elektrische Straßenbahn baldigst begonnen werden soll (Neuzeit Anzeigerbeilage 2. Heft Seite 12). 4. Bis jetzt ist Nichts geschah!

Militärverein. Die am Samstag Abend stattgehabte außer-ordentliche Mitglieder-Versammlung hatte sich eines so zahlreichen Besandes zu erfreuen, daß das Lokal des BelleVue-Kellers sich nicht füglich als zu klein erwies. Der erste Vorsitzende, Herr Jakob Kuhn, eröffnete die Versammlung mit Worten herzlicher Begrüßung und wies dann auf die Wiederherstellung des deutschen Reiches am 18. Januar 1871 hin, welcher Tag stets ein erhebendes Gedenktag des deutschen Volkes bilden werde, da er uns die Einheit gebracht habe. Aus der blutigen Saat der auf Frankreichs Schladisfeldern dahingegerathenen deutschen Krieger sei das deutsche Vaterland, mit seinem Kaiser an der Spitze, hervorgegangen. Im Leben des Einzelnen bilde der Verlauf von 82 Jahren, die mittlerweile verfloßen sind, ein großer Zeitabschnitt, im Leben der Völker seien sie aber nur eine kurze Spanne Zeit und deshalb verlohne es sich schon, heute einmal einen Rückblick zu werfen und zu sehen, wie es vor der Gründung des Reiches bei uns auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete ausgesehen und gleichzeitig daran zu erinnern, was wir durch die Reichsgründung erlangen haben. Redner schildert dann in anschaulicher Weise die heroischeren volkstümlichen Wegensheiten seit dem Jahre 1848 und erinnert daran, was uns das geehrte deutsche Reich an einheitlicher u. segensreicher Gesetzgebung gebracht, während früher in den einzelnen Bundesstaaten alle möglichen Gesetze geherrscht. Geleitet aber wurde das große Werk durch die soziale Gesetzgebung, welche von unserem großen Vordenker Wilhelm I. inaugurirt und von dem genialen Staatsmann Bismarck ins Werk gesetzt wurde. Zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen sei bisher schon viel gethan und das Ausland habe unsere soziale Gesetzgebung als musterhaft hingegenommen. Redner geht dann zu den Aufgaben von Heer und Marine über, welche letztere bestimmt sei, die Kultur-aufgaben, die uns noch bevorzuehen, ihrer Lösung nahe zu bringen. Für Kaiser und Reich, für Landesfürst und Vaterland, das müsse allezeit unsere Devise sein und mit diesem Rufe schloß Redner seine

zündenden, mit reichem Beifall aufgenommenen Ausführungen. — Es folgte dann die Aufnahme einer größeren Anzahl neuer Mitglieder, welchen vom Vorsitzenden das Landeseisenbahnbescheiden überreicht wurde. In deren Namen dankte der Direktor der hiesigen höheren Mädchenschule, Herr Sammes, mit einem Hoch auf das fernere Wohlfahren, Wachsen und Gedeihen des Militärvereins. — Nunmehr ging man zum gemütlichen Theil des Abends über und hatte der Regisseur Herr Georg Michel für ein reichhaltiges und unterhaltendes Programm Sorge getragen, wofür ihm auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen sei. Komische Zerzette, Duette und Kouplets wechselten mit Solovorträgen und Chorliedern der Gesangsabtheilung und die Hausfabelle that das ihre zur Ausfüllung der Zwischenpausen. Ramentlich waren es die Herren Gg. Michel, Sauer, Mantel und Weikel, welche sich um die Ausführung des reichhaltigen Programms sehr verdient machten und welchen auch am Schlusse der zweite Vorsitzende, Herr Bezirksarzt Ullm, den Dank der Anwesenden aussprach.

Im Kreisverein Mannheim des Verbandes Deutscher Handlungsgelüste, Leipzig hielt das Verbandsmitglied Herr Peter Lechten Wittwood, 21. dS, einen Vortrag über „Moderne Heilungen, speziell Centralheilungen“. Der Vortragende behandelte das Thema mit der nöthigen Sachkenntnis. An Hand von Zeichnungen erläuterte der Vortragende die verschiedenen Heilungsarten unter Hervorhebung der Vortheile und Nachtheile. An den Vortrag, wofür Herrn Peter Lechten Beifall zu Theil wurde, schloß sich eine Diskussion, die sehr anregend verlief. Bedauerlich war es nur, daß der Besuch dieses interessanten Vortrages kein allzu starker war.

Panorama Mannheim. 52 000 Personen besichtigten von Ende Mai bis Ende Dezbr. 1902 das Kollofalkungsmahle „Erstürmung von Vazelles-Sedan“, eine Puffer, wie sie in so kurzer Zeit keines der vorhergehenden Rundgemalde aufzuweisen vermochte. Alles in Allem wurde das Panorama seit dessen Eröffnung bis Ende Dezember d. J. von 176 331 zahlenden Personen besucht. — Da die „Erstürmung von Vazelles-Sedan“ vorerst noch hier aufgestellt bleibt, sieht zu erwarten, daß bis zum Sommer eine Besucherzahl von 200 000 erreicht wird.

Montblanc-Festigung. Einen interessanten Vortrag über eine Montblanc-Festigung hielt Herr Ferd. Thiergarten, Seileger der „Badischen Presse“ in Karlsruhe, auf Einladung der hiesigen Sektion des Badischen Schwarzwaldbundes am 31. Jan., Abends 8 1/2 Uhr im Nebenzimmer des Hotel National halten, wovon wir alle Freunde der Touristik aufmerksam machen. Gute und willkommene.

Muthmaßliches Wetter am 28. und 29. Januar. In der Nordküste Schottlands, ferner an der mittelnordwestlichen Küste und weiter nordwärts liegt noch ein zusammenhängender Luftwirbel von 745 mm. Er beherrscht ganz Schottland, Island, sowie Dänemark, die obere Nordsee, ebenso den größten Theil der Osee. Dagegen zeigt sich über der größeren südlichen Hälfte Frankreichs, über Süd-Deutschland und der größeren südlichen Hälfte von Ostereich-Ungarn ein Hochdruck von 776 mm und darüber. Auch in Italien und den beiden benachbarten Meeren, ebenso auch über der Ostseebisulie liegt noch ein Hochdruck von annähernd 775 mm. Für Mittwoch und Donnerstag ist nun zeitweilig bewölkt und auch vorübergehend trübendes Wetter bei ziemlich milder Temperatur in Aussicht zu nehmen.

Aus dem Großherzogthum.

Weinheim, 25. Jan. Gestern Abend veranstaltete der Kreis-herber in Weinheim im Saale zum „Schwarzen Adler“ die jährlich wiederkehrende Gedenkfeier der ruhmreichen Schlacht von Welfer in Verbindung mit der Feier zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Die Veranstaltung war seitens der Mitglieder und deren Familienangehörigen äußerst zahlreich besucht und wurde eingeleitet durch Gesangs- und Musikvorträge. Demnächst begrüßte der 1. Vorstand, Herr Joh. Sommer die Erschienenen; im Anschluß hieran sprach der Redner über den Verlauf der Schlacht, an der unsere badischen Truppen hervorragenden Antheil hatten und gebauete insbesondere der damaligen Führer. In das zum Schluß angebrachte Hoch auf Seine Majestät den deutschen Kaiser und unsern allernächsten Landesfürsten und Protector, Großherzog Friedrich, stimmten alle Anwesenden begeistert ein. Nunmehr folgten Theater-ausführungen und Solovorträge, theils erlenen, theils weiteren Inhalts, dargeboten von den Mitspielern des Singchores; wiederum war es Herr Feil Lang, der mit seiner unverwundlichen Stimml und durch seinen witzigen Humor die Anwesenden erneut zu fesseln mochte. Nach Beendigung des Programms wurde noch bis in den frühen Morgen der stöten Weisen der mitwirkenden Musikkapelle dem Langvergnügen gesehndigt. Es war eine schöne Feier, durchwegs von echter Kameradschaft und begeisterter Vaterlandsliebe. Am selben Abend beging auch der Veteranen- und Militärverein im „Weinberg“ die Kaisergeburtstagsfeier.

Weinheim, 25. Jan. Unter Mitwirkung der Mannheimer Grenadierkapelle hielt gestern Abend im großen Saale des Hotels „Fischer Hof“ die Schachgesellschaft hier ihr diesjähriges Turnier mit Ball ab; bei einem vorzüglich zusammengestellten Programm war die Theilnahme der Mitglieder und geladenen Gäste eine äußerst zahlreiche.

Heidelberg, 26. Jan. Der Student Edward Wolpert aus Hannover, Mitglied der Burschenschaft „Memanmia“, sprach in jugendlichem Lebermuth trotz der Warnung des Schaffers auf der Weibhofer Straßenbahn mehrermale von dem Notizenwagen auf den Anhängern, wo eine Anzahl seiner Freunde saßen. Zwischen Reimen und Hohnsachen wollte er den Sprung nochmals wiederholen, dabei fiel er so unglücklich zwischen den Notizen- und den Anhängern, daß ihm laut „G. H.“ von dem Anhängernwagen beide Beine direkt unter dem Anle überfahren wurden. Wolpert wurde ins akademische Krankenhaus gebracht, wo die Beine amputirt wurden. Man hofft, B. am Leben erhalten zu können.

o. e. Heidelberg, 26. Jan. Zimmermeister Joh. Paule nahm auf seinen Neubau in Weinheim eine Hypothek in der Höhe von 21 000 M. auf, um die Baukosten damit zu bezahlen. Am Samstag erhielt er das Geld von einer hiesigen Bank ausbezahlt. Ohne es aber zu dem angegebenen Zweck zu verwenden, nahm er es, dem „G. Tbl.“ zufolge, auf eine säkularistisch angelegene Reise mit. Die Straßensanitätsbehörden suchte die Fährte des verfehligen Zimmermanns aufzuspüren.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Samson und Dalila.

Oper in drei Akten von Saini-Sand. (Für Erstaufführung am hiesigen Hoftheater.) Es ist durchaus keine neue Oper, die heute zum ersten Male hier gegeben wird; schon 25 Jahre sind seit ihrem Entstehen verfloßen. Es ist eigentlichlich, daß es dem Komponisten, der sich durch Kompositions- und symphonische Dichtungen schon vorher als ein originelles Talent und einer der fähigsten und geistreichsten der neueren Meister gezeigt hat, so lange nicht gelang, seine Oper zur Aufführung zu bringen. Durch Rigs's Vermittelung erlebte sie zwar 1877 unter Rossini's Leitung am Weimarer Hoftheater ihre Erstaufführung, aber sie bestand bald wieder vom Repertoire. Möglich, daß jene Zeit, in der die Werke Wagner's das Interesse der Oeffentlichkeit in erhöhtem Maße in Anspruch zu nehmen begannen, einer Verbreitung des Werkes in Deutschland hinderlich war; aber auch in eigenen Vaterlande vermochte der Komponist mit der Oper nicht zu Worte zu kommen. 1890 begann man sich für sie in Frankreich zu interessieren und Deutschland folgte erst in jüngerer Zeit. Die Oper, deren Sujet ja allgemein bekannt sein dürfte, hat überall die wärmste Aufnahme gefunden, trotzdem die Verdrängung gerade keine allzu glückliche ist. Der Textdichter zeigt vom Aufhauer die Kenntniß des Stoffes

London, 26. Januar. (Schluss.) Weizen im Allgemeinen wurde gegen Schluss des Marktes ruhiger, aber unverändert. Für rotter Weizen war die Tendenz zu Gunsten der Käufer.

Verkauft: 1 Theilhabung Nr. 1 Hard Manitoba per Februar zu 31 sh 9 d.
Angebote: 1 Ladung Californier arrived off the coast zu 33 sh.
1 Ladung Californier schwimmend zu 32 sh 9 d.
1 Ladung Californier nahe schwim. zu 31 sh 4 d. entfernt 33 sh.
1 Ladung Walla-Walla nahe schwim. zu 31 sh 3 d und 1 Ladung 31 sh, zu entfernt 30 sh 6 d.
1 Ladung Walla-Walla prompt zu 30 sh 6 d.
1 Ladung Walla-Walla schwimmend per Dezember zu 30 sh 9 d.
1 Ladung Bahia Blanca prompt zu 31 sh. 63-64 lbs.
1 Ladung Bahia Blanca per Januar-Februar zu 30 sh d. 62 1/2 lbs. und 1 Ladung per 15. Februar zu 30 sh. 63 lbs.
1 Ladung Bahia Blanca per Januar-Februar zu 30 sh 8 d saller 62 lbs.
1 Ladung Rosario Santo Fé per Januar-Februar zu 29 sh 9 d. 61 1/2 lbs.
1 Ladung Rosario Santo Fé per Februar-März zu 29 sh 6 d. 62 1/2 lbs.
1 Ladung Süd-Russischer per 30. Januar zu 30 sh 3 d.
1 Ladung Azof Black Sea per Januar-Febr. zu 31 sh 6 d.
1 Ladung Azof Black Sea p. März-April zu 31 sh 6 d. to 32 sh.
Mais naher gegen Schluss des Marktes eine feste, aber ruhige Tendenz an. Für amerik. Mais waren keine Verkäufe vorhanden.
Verkauft: 1 Theilhabung American mixed maize per Februar zu 21 sh 7 1/2 d.
1 Theilhabung Odessa maize Verschiffung verschifft zu 24 sh 3 d.
Angebote: 1 Ladung Danubian maize per April-Mai zu 22 sh 6 d.
1 Ladung Galatz-Potomian Bessarabian maize per März-April zu 24 sh 6 d.
1 Ladung Odessa maize per Mai-Juni zu 23 sh.
1 Ladung La Plata per April-Mai zu 20 sh.
1 Ladung La Plata per Mai-Juni zu 19 sh 7 1/2 d.
Gerste blieb während des Marktes fest, aber ruhig.
Verkauft: 1 Theilhabung Odessa Nicolaieff per Debr.-Jan. zu 18 sh 8 d.
Angebote: 1 Ladung Süd-Russische 5 options per Jan.-Febr. zu 18 sh 9 d und 1 Ladung per Febr.-März zu 18 sh 7 1/2 d.
1 Ladung Danubian Bessarabian p. Februar-März zu 21 sh 6 1/2 lbs.
Daten: Die feste, aber ruhige Tendenz hielt bis Schluss an.
Kassensatz wurde mit einer festen aber ruhigen Tendenz geschlossen.
Angebote: Brown Permapore old terms per Januar-Febr. Verschiffung nominal.
Calcutta old terms per Jan.-Febr. Verschiffung 34 sh.
Cawnpore old terms p. Jan.-Febr. Verschiffung 34 sh 6 d Röhren.
Perintal wurde mit einer ruhigen Tendenz zu Gunsten der Käufer geschlossen.
Angebote: Bombay per Jan.-Febr. Verschiffung 48 sh.
Mannheimer Petroleum-Rotierung vom 27. Januar.
Amerikanisches Petroleum disponibel 22. 29. 60, russisches Petroleum 21. 60, Österreichisches Petroleum 20. 90 pro 100 Rio netto netto ab bestm. Lager.
Wandenburg, 26. Jan. Kornmarkt 88 pro, 8.90-9.17. 75 pro, 7.05-7.25, Brodfrakt. L. 28.95, do. II. —, gem. Raffin. 28.70-30.00 gem. Mehl 28.20 rubia.
W. Weizen, 26. Jan. (Schluss-Kurie) Spanier 88.50, Holländer —, Türken C —, Türken D 28.85, Warschau-Wiener 498.—, Prim. Heinrich —.
Lissabon, 26. Januar. Wechselagio 25 — Proj. Wechsel auf London 49 1/2 Pence.
London, 26. Jan. Silber 21 1/2, Präs.-Dkt. 3 1/2, Wechsel auf Deutsche Plätze 80.63.
Batharaffo, 26. Jan. Wechsel auf London 16 1/2.
Rio de Janeiro, 26. Jan. Wechsel London 11 1/2.
New-York, 26. Jan. 5 Uhr Nachm. Effekten.

Table with 4 columns: Location, Price, Location, Price. Includes entries for London, New-York, and various commodities like wheat and oil.

Table with 4 columns: Location, Price, Location, Price. Includes entries for London, New-York, and various commodities like wheat and oil.

New-York, 26. Jan. 5 Uhr Nachm.

Table with 4 columns: Commodity, Price, Commodity, Price. Includes entries for wheat, oil, and other goods.

New-York, 26. Jan. Abends 6 Uhr. (Tel.) Pro-bullentörfe. Weizen höher auf günstige Wochenstatistiken, Dedungen, festere fremde Märkte, geringe Vorräte in New-York und Gerichte von Verkäufen für den Export; dann schwächer auf Realisierungen für Frankreich, abschwächende Kabelberichte aus Argentinien und Enttäuschung über die Nachfrage für die Ausfuhr. Schluss willig.
Mais zog im Preise an auf schwaches Angebot, günstige Wochenstatistiken, Dedungen und ungünstiges Wetter im Westen. Schluss willig.
Kaffee fester infolge Mangel an Verkäufern und auf Dedungen. Schluss stetig.
Baumwolle schwächer auf Verkäufe der Hausfries und Baiffers, ausländische Verkäufe und Nachlassen der spekulativen Beteiligung des Publikums. Nach vorübergehendem Anziehen auf Dedungen der Plattspekulanten wieder niedriger auf Verkäufe der Wallstreet. Schluss kaum stetig.
W. New-York, 26. Jan. (Mittelspeise).

Table with 4 columns: Commodity, Price, Commodity, Price. Includes entries for wheat, oil, and other goods.

Chicago, 26. Jan. Abends 5 Uhr. (Tel.) Pro-bullentörfe.

Table with 4 columns: Commodity, Price, Commodity, Price. Includes entries for wheat, oil, and other goods.

Chicago, 26. Jan. (Schluss). Kupfer per Kassa 13 1/2, Kupfer 3 Monate 13 1/2, Schwach. — Sinn u. Kassa 13 1/2, Sinn 3 Monate 13 1/2, rubia. — Viel gesucht 11 1/2, Viel bestellt 11 1/2, rubig. Zink nom. 20 1/2, St. I. 20 1/2, Quecksilber 8 1/2, fest.
New-York (Eisen und Metalle).

Advertisement for GEHR. ROTHSCCHILD, K 1, 1, Tel. 1409. Includes text about elegant men's clothing and furniture.

Advertisement for Gust. Frühaufl. featuring 'D 3, 5, Theaterstr.' and 'Weisswaarengeschäft Wallach.'

Advertisement for Elisabeth Ullrich, geb. Wambold, with details about her business and contact information.

Public notices and legal advertisements, including 'Öffentliche Versteigerung' and 'Freiwillige Versteigerung'.

Advertisements for 'Wachsstöcke und Wachskerzen', 'Butter', and 'Geflügel'.

Advertisements for 'Feine Käse', 'Berlitz-School', and 'Kern. Kauer Nachf.'.

Advertisements for 'Englisch', 'Französisch', and 'Russisch' lessons.

Extra-Preise bis incl. Samstag, 31. Januar

Junge Schnittbohnen 2 Pfund-Dose 29 Pfg.	Marmelade gelbe Blechdose 46 Pfg.	Hummer, Neuer Fang 1/2 Dose 95 Pfg. , 1/1 Dose 1.85
Junge Brechbohnen 2 " " 29 "	Marmelade (James) weissgeprägter Topf 56 "	Lachs, geräuchert 1/2 Dose 55 Pfg. , 1/1 Dose 85 Pfg.
Erbsen 2 " " 39 "	Marmelade ca. 10 Pfd.-Emallietopf 2.20	Sardinen u. Anchovis in Gläsern Glas 29 Pfg.

Orangen 12 Stück **25 Pfg.** | **Citronen** 12 Stück **30 Pfg.**

Ein **Hausschürzen** 120 cm breit aus kräftig. Baumwollstoff **58 Pfg.** | Ein **Corsets** Wiener Façon, eleg. Garnirung **1.48**

Stepphausschuh mit Winterfutter Ledersohle u. Absatz **98 Pfg.** | **Lack-Ballschuhe** **1.75** | **Damen-Schnür- u. Knopfstiefel** aus gut. Wuchsleder **3.35**

Ein **Schlafdecken**, 2 Meter lang schwere Qualität **98 Pfg.** | Ein **Kleiderstoffe**, zur Hälfte des Werthes 110 cm breite **48 Pfg.**

Ein **Kleider- u. Jackenbiber** garant. echtfarb. grosse Musterwahl **21 Pfg.** | Ein **Flockköper** schwere wollige Ware **26 Pfg.**

Ein Damast 82 cm breit, enorm billig 24 Pfg.	Ein Wischtücher extra billig Stück 6 Pfg.	Ein Linoleumvorlagen extra billig 48 Pfg.
Ein Calmuc-Röcke schwere Stück 68 Pfg.	Ein Wachstuchdecken extra billig Stück 35 Pfg.	Bettfedern in vielen Qualitäten, garantiert vorzüglich gereinigt Pfund 45 Pfg.

Arbeitskörbe in diversen Grössen Stück **19 Pfg.** | **Leder-Handtaschen** Stück **39 Pfg.**

Deckelkörbe zum Aussuchen Stück **98 Pfg.** | **Reibmaschine** „Gloria Duplex“ **95 Pfg.**

Verkauf nur so lange der Vorrat reicht.

T 1, 1
Mannheim

Sigmund Kander

T 1, 1
Mannheim

Groß. Hof- u. Nationaltheater
in Mannheim.

Dienstag, den 27. Januar 1903.

47. Vorstellung. Abonnement B.
Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages
Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.
Zum ersten Male:

Samson und Dalila.

Große Oper in 4 Akten von Ferd. Scribe. Musik von Camille Saint-Saëns. Deutsch von Richard Pohl.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler. — In Scene geleitet von Herrn Regisseur Giesler.

Personen:

Dalila	Hil. Keller.
Samson	Herr Buchs.
Der Oberpriester des Dagon	Herr Rorr.
Abi-Neich, Sohn von Saja	Herr Reuten.
Ein alter Hebräer	Herr Hoffm.
Ein Knecht des Hebräer	Herr Bergmann.
Hebräer	Herr Heberhatten.
Hebräer	Herr Heberhatten.

Der Robert Schirmer von Mannheim
Händler in Straßburg als Gast.
Phärischer Hebräer.

Scene: Saja in Palästina. — Zeit: 1150 v. Chr.

A. Akt: Tanz der Priesterinnen Dagon's, ausgeführt von den Damen des Corps de Ballet und den Circulanten.
B. Akt: Paesthanna, ausgeführt von Hrn. Fernande Robertine, den Damen des Corps de Ballet und den Circulanten.
Teleskopische Einrichtung von Herrn Director K u e r.

Raffeneröffnung: 7 1/2 Uhr. Anf. präc. 7 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr.
Nach dem zweiten Akt findet eine große Pause statt.

Große Eintrittspreise.

Vorverkauf von Tickets in der
Kassale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.

Mittwoch, 28. Jan. 1903, 46. Vorstellung. im Programm. A.
Das Versprechen hinter'm Herd.

Scene aus den österrödischen Alpen mit Nationalgefangen von Hier. Baumann.

Operette

Liebesthären.
Charakteristisch-phantastisches Ballet in 1 Aktung von Fernande Robertine. Musik von Robert Wehmann.
Anfang 7 Uhr.

Apollo-Theater.
Dienstag, den 27. Januar 03. 20218

Große Specialitäten-Vorstellung
mit auch-rare- und reichhaltigem Programm.
H. K.: Die berühmten russ. Wälder. Hochinteressante Serie Bilder des Kaiser-Biographen. Die Reihe nach dem Wand u. u.

Casinosaal — Mannheim.
Mittwoch, den 28. Januar 1903, Abends 7 1/8 Uhr

Lieder- und Duetten-Abend

Herrn Hofoperensänger Wilh. Fenten und
Frau Elvira Fenten-Malmedé
unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Konzertmeisters
Carl Beermann
am Klavier: Herr Musikdirektor Ph. Bade.

Eintritt: Jede vierter Platz 1 u. 2 u. 3, ungeteilt 2 u. 2
und 3 u. 3, Hallerstr. 1.50 in der Hofmusikschule u. Piano-
forte-Schule von K. Ferd. Heckel, sowie in Nr. 2 und
Nr. 1.50 in der Musikalienhandlung von Th. Sohler.

Konzertflügel Blüthner aus dem Pianofortelager
von K. Ferd. Heckel. 10605

Populär-wissenschaftliche Vorträge im Bernhardushof.

Mittwoch, den 28. Januar 1903, Abends 7 1/2 Uhr:
Herr Professor Dr. Geysler-Bonn

Nietzsche's Lehre vom Uebermenschen.

Eintrittspreise: Referenten Platz 1 2 u. 3, nichtreferenten
Platz 2 u. 3, für die Mitglieder der Saal- u. Vereins 50 Pfg.
Karten sind zu haben in der Buchhandlung von J. Gremm,
N. 2, 3, und Abends an der Kasse. 10552

Domschenke

P 2, 4/5. P 2, 4/5.
Kaisers Geburtstag!
Dienstag von 4 Uhr ab:

Grosses Frei-Concert

wogu freundlich einladet 10600
Jean Loos.

Colosseum Neckarvorstadt.

Heute Dienstag
Großes Schlachtfest.
Bei Reich mit Sauekraut, Abends
Wurstsuppe u. hausgemachte Würste, wogu freundlich einladet
10099 **Georg Fuchs.**

Von der Reise zurück!

Dr. Ladenburger.
K 1, 10. **Telephon 1880.**

Haarlemer Tropfen
haben schon vielen Kranken geholfen.
Stell zu haben per Fl. 50 Pfg. T 2, 16, 5. Stad. 27108

**Feuerwehr-
Singsbor.**

Feuerwehr,
29. Januar,
Abends
7 1/2 Uhr
Probe
beim Kamerad
Geisler, Q. 1, 9

Um jährliches Geschehen bitten
29000/52 **Ter Vorstand.**

Liederhalle Mannheim.

Heute Abend
keine Probe.
10588 **Ter Vorstand.**

Kaufmännischer Verein

Mannheim (E. V.)
Dienstag, den 30. Jan. u. e.,
Abends 7 1/2 Uhr,
im **Casino-Saal:**
Vortrag
des Hrn. Dr. Julian Marcuse
über:
„Die Krankheiten unserer
Zukunft“
(mit besonderer Berücksichtigung
des Alkoholismus).
Für Nichtmitglieder sind Tages-
karten à 2 u. 1.50 in unserem
Bureau, in der Hofmusikschule-
handlung R. Ferd. Heckel,
in der Musikalienhandlung Th.
Sohler, in der Buchhandlung
von Brockhoff & Schwabe
hier, sowie in der Baumgarten-
schen Buchhandlung in Lud-
wigsstraßen zu haben.
Die Karten sind beim Ein-
tritt in den Saal vorzugeben.
(Die Tageskarten abzugeben.)
Die Saalplätze werden pünkt-
lich 7 1/2 Uhr geschlossen.
Diese Karte hat Niemand
zurück.
Kinder sind vom Besuche der
Vorträge ausgeschlossen.
Der Vorstand.

Pianino-Ausverkauf

nur erstklassige Waare, zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen. 10286

N 1, 8. **Hofmann Wwe., Kaufhaus.**

Schriftl. Arbeiten

jeder Art mit Schreibmaschine, sowie Viel-
faltigungen mit Mimeo-graph, fertigt prompt
und tadellos, in- und ausser dem Hause.
Führung von Büchern etc. Tag- und Stun-
denweise. Übernahme von Arrangements bei
Zahlungsschwierigkeiten. 25798
Strengste Diskretion, billigste Berechnung.
A. Neuser, 1. Querstr. 8 (Messplatz.)

Ausverkauf

F. Hellwig & Co., Elisabethstr. Nr. 5.
Telephon 2052.

Wegen Geschäftsaufgabe Ausverkauf

von 1000 ganzen und halben Fl. franz. u. deutschen
Champagner (Roeder, Heidsieck, Mercier, Müller, Henckell
etc.), 1200 Fl. weiss u. rothen Bordeaux u. Burgunder,
2000 ganzen u. halben Fl. franz. Cognac und Cognac
fine Champagne, Eau de Vie de Marc (Weindestillat),
Benedictiner (Kloster Fecamp), Grande Chartreuse
(Kloster Vofrans) und sonstiger Liqueure u. Punsch-
Essenzen bekannter Marken. 10099

Handelslehranstalt Institut Büchler

Mannheim, D 6, 4.
Halb- und Vierteljahrskurse. Prima Referenzen.
Herren- und Damenkurse separat. 1001
Prospecte kostenlos.

Gicht, Rheumatismus,

Wagen, Darm, Leber, Nieren-
und Blasenleiden, Nervenschmerzen, Neuralgie, Neu-
ralgie, Zahnschmerzen, Angina, Scharlach,
Migräne, Frauenleiden, Herz- und Hautkrank-
heiten, Zuckerkrankheit, Selbstvergiftung,
Rauschschwäche, Zuckerkrankheit, Fettigkeit,
Krämpfe und Lähmungen u. s. w. behandelt mittelst
Chl. Iodotherapie einigmal Spezialanfall, welche mit allen
modernen Heilfaktoren ausgestattet. Man verlange Prospect.

Hch. Schäfer, Mannheim, P 4, 13
Physikal. Heilanstalt.

Sprech. unden von 9-11 Uhr. — Sonn-
tag von 9-11 Uhr. 10000